

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher

Nachweislich größte Abonnenten-

tenzahl in der Stadt Eltville.

Einziges Organ der Stadt Eltville, welches im eigenen Verlag technisch wie redaktionell vollständig selbst hergestellt wird.



Erscheint Dienstags und Samstags mit der Sonntagsbeilage „Musteriertes Sonntagsblatt“ — Abonnementspreis pro Quartal $\text{M. } 1.00$ für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr. — Inseratengebühr: 20 M. die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile $\text{M. } 1.00$. — Druck und Verlag von Alwin Borge in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N^o 17.

Eltville, Dienstag, den 26. Februar 1918.

49. Jahrg.

Russland will die deutschen Friedensbedingungen unverändert annehmen.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 27. Februar, vormittags von 11 bis 12^{1/2} Uhr werden im Städtischen Laden Eier an Franks abgegeben.

Anspruch auf Eier haben nur diejenigen Kranken, die eine Bescheinigung des Kreis-Arztbüros zu Rüdesheim besitzen. Es kostet das Stück 45 Pfennig. Für die Güte der Ware wird nicht gehaftet.

Eltville, den 22. Februar 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Laut § 7 der Anordnung des Kreis-Arztbüros zu Rüdesheim vom 12. Februar 1918 sind die **Wachpreise der Backwaren** und des **Weihes** ab 25. Februar 1918 wie folgt festgesetzt:

a) Roggenbrot	1800	Gramm	80	Pfennig,
	1200		54	
b) Graubrot	1750		90	
	875		45	
c) Weizenbrot	900		50	
d) Zwieback	100		25	
e) Weizenmehl	500		25	
Roggenmehl	500		25	

Eltville, den 22. Febr. 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Viehählung.

Am 1. März d. J. findet wiederum eine **Viehählung** statt.

Die Hählung wird durch ehrenamtlich damit betraute Personen vorgenommen und werden alle Viehhalter angewiesen, die von ihnen zu fordernden Angaben richtig zu machen.

Unrichtige Angaben werden nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 10,000 M. bestraft. Eltville, den 22. Febr. 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß bis zum 1. März 1918 alle bereits abgestorbenen Obstkäule sowohl die dünnen Äste, Aststumpfen, Misteln, Raupenketten und Klebgürtel von den Obstkäulen, sowohl im Garten als auch im Feld, seitens der Eigentümer zu entfernen sind.

Zumiderhandlungen werden auf Grund des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 und der Forstpolizeiverordnung vom 1. Juli 1914 bestraft.

Außerdem wird die Entfernung auf Kosten der Eigentümer von der Stadt bewirkt.

Eltville, den 19. Februar 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Wir suchen einen größeren, mausfreien luftigen **Lagerraum** für Lebensmittel.

Schriftliche Angebote erbitte ich sofort.

Eltville, den 22. Februar 1918.

Stadt. Warenstelle.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 28. Februar, ist die Metall-Abnahme stelle geschlossen.

Eltville, den 23. Februar 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir suchen:

Ein Monatsmädchen.

Eltville, den 23. Februar 1918.

Städtische Arbeitsnachweisstelle.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als gefunden:

1 Postkartelebensbuch.

Als verloren:

1 Portemonnaie mit 68.75 M. Inhalt,

1 Schlüsselbund mit 3 Schlüsseln,

1 schwarzer Samthut.

Die Finder bzw. Verlierer wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.

Eltville, den 22. Februar 1918.

Die Polizeidirektion.

Landratsamtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

betr. Nachmusterung der zeitig Dienst-Unbrauchbaren.

Die Nachmusterung der Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1876 bis einschließlich 1899 und der Militärpflichtigen Jahrgänge 1896, 1897, 1898, soweit sie bei früheren Musterungen bzw. Untersuchungen als zeitig unbrauchbar (i. d. R. u.) befunden worden sind, findet im Rheingaukreise wie folgt statt:

A. Musterungsort Eltville.

Musterungsort: Burg Crafz, Eltville.

Am Mittwoch, den 6. März 1918 für die Gemeinden Eltville, Erbach, Niederwalluf, Oberwalluf, Neuborf, Rantenhof, Am Donnerstag, den 7. März 1918, für die Gemeinden Hallgarten, Hattenheim, Niedrich, Mittelheim, Dörflich, Winkel.

B. Musterungsort Rüdesheim.

Musterungsort: „Felsenkeller“, Rüdesheim.

Am Samstag, den 9. März 1918, für die Gemeinden Mannshausen, Aulhausen, Eibingen, Eppenschied, Lorch, Lorchhausen, Presberg, Ransel, Stephanshausen und Wollmerschied.

Am Montag, den 11. März 1918, für die Gemeinden Rüdesheim, Weisenheim und Johannisberg.

Die Musterungspflichtigen haben zur Musterung um 8 Uhr morgens pünktlich in sauberem Anzug mit reinem Hemd zu erscheinen. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat rechtzeitig ein ärztliches Attest einzureichen, das selbe muß durch die Orts-

Am des Namens wissen.

Roman von C. Dreißel.

(42. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Du weißt nicht, wie weh verrätene Liebe tut, wie der Fall des Ideals das anbetende Herz zerschlägt,“ murmelte Ulrike mit zuckender Lippe. „Dennoch hast du recht; ich muß mich über meine Qual erheben, du sollst mich nicht wieder in schlafloser Schwäche sehen. Ich werde stark sein und stolz, aber auch kalt und unnahbar wie ehedem.“

„Aber du liebst mich, und um meinetwillen wirst du auch die Menschen wieder lieben lernen,“ sagte Hedwig weich, und ihre lebenswarmen, jungen Lippen lüfteten innig Ulrikens kaltes Gesicht.

XI.

Fieberhafte Aufregung beherrschte Schloß Rhoda. Die gespannten Mienen seiner Bewohner drückten die Erwartung eines traurigen Abschlusses der Katastrophe aus, von welcher Graf Bernhard befallen war; denn die hinzugezogenen Ärzte hatten sich bedenklich über seinen Zustand geäußert.

Grafin Melanie, welche noch immer von dem Kranken ferngehalten wurde, gab sich in ihren Gemächern offener Verzweiflung hin. Starb ihr Gemahl unverheiratet mit ihr, so würde sich ihre Zukunft voraussichtlich nicht so glänzend

gestalten, wie sie es einst gehofft; denn nimmermehr würde der beleidigte Gatte für die misshandelte Frau in gleichem Maße Sorge tragen, wie er es für die über alles geliebte getan hatte.

Sie war empört über das strenge Verhalten der Ärzte. Hätte sie nur eine Stunde ungestörter Alleinseins mit dem Grafen ermöglichen können, sie würde es verstanden haben, seinen Zweifel an ihrer Treue zu beseitigen. Sie hätte ihn zu überzeugen gewußt, daß lediglich Ulrikens Haß gegen die Stiegmutter das Unheil heraufbeschworen, und sie selbst völlig schuldlos sei. Allein sie war machtlos, solange ihr verwehrt wurde, ihn zu sprechen.

In ohnmächtigem Grimme schritt sie rastlos in ihrem eleganten Boudoir auf und nieder und zermarterte ihren Kopf über die Möglichkeit einer Unterredung mit dem Grafen. Es war vergeblich, und da sie bei fähiger Ueberlegung nichts mehr für sich hoffen durfte, so fern ein rasches Ableben des Grafen erfolgte, so gewährte es ihrer rachsüchtigen Natur eine Genugtuung, nun auch des Betters glänzende Aussicht zerstören zu können. Sie schloß ihm brieflich die letzten Vorgänge auf Rhoda, daß Ulrike ihm verloren, deren unbändiger Stolz zu tief verletzt sei, als daß sie je vergeben würde, und er habe ihren Verlust lediglich seiner eigenen Unvorsichtigkeit zuzuschreiben.

Geriach war schwer getroffen von dieser bösen Nach-

richt, und die wenigen Zeilen von Ulrike, welche zufällig mit derselben Post einliefen, vernichteten ihn völlig. Sie schrieb:

„Ihre Schuld tötet meinen Vater, Baron. Für das falsche, herzlose Spiel mit mir habe ich keine Worte. Meine Verachtung ist größer als der Schmerz, den Sie mir zugefügt.“

Ulrike, Gräfin zu Rhoda.

Das war ihm wie ein Schlag ins Gesicht. Er hatte die beste, redlichste Absicht gehabt, ein anderer Mensch zu werden, nur waren leider die widrigen Verhältnisse stärker gewesen, als er in seiner angeborenen Schwäche. Aber Ulrike hatte ihn geliebt, und an diese reine, tiefe Liebe wagte er zu appellieren, — sie sollte ihn nicht ungehört verdammen. Neuvoll bekannte er seine Schwächen, schilderte die Versuchungen, denen er ausgesetzt gewesen, und bat, daß Ulrike auch mit den ungeliebten Verhältnissen rechnen möge. In seiner Zerknirschung demütigte er sich zu einer offenen Darlegung seines ganzen irrenden Lebens. Er habe sich bisher vor keinem Weibe so bis in den Staub gebeugt, als vor ihr, die er über alles verehere, und seitdem er ihr sein Wort verpfändet, habe er gegen ihr Herz wenigstens nicht gesündigt, und daher müsse sie großmütig verzeihen.

(Fortsetzung folgt.)

polizeibehörde beglaubigt sein. Die Herren Bürgermeister ersuchen, die Gefestigten rechtzeitig vorzuladen und bis zur Beendigung der Musterung im Musterungsort anzuweisen zu sein.
H. d. e. s. h. e. i. m., den 20. Febr. 1918.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission.
B. a. g. n. e. r.

Ämtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Februar. (Ämtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Kuprecht von Bayern
und

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Engländer und Franzosen entwickelten an vielen Stellen der Front rege Erkundungsaktivität. Stärkere französische Abteilungen, die über die Ailette in Gledregny eindringen versuchten, wurden im Gegenstoß vor dem südlichen Dorfrande zurückgeworfen. Auf dem westlichen Maas-Ufer holten Sturmtruppen Gefangene aus den französischen Gräben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen erfolgte erfolgreiche Erkundungsgefechte. Westlich von Mühlhausen griffen französische Bataillone nach heftiger mehrstündiger Feuerwirkung beiderseits des Döller an. Ihre Angriffe brachen bei Nieder-Webach im Gegenstoß, bei Gröden und Nieder-Bourndaupt im Feuer bayrischer Truppen zusammen. Vierzehn Gefangene blieben in unserer Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn.

In Eklund stießen unsere Truppen, von der Beobachtung überall freudig begrüßt, trotz verschärfter Wege in Gewaltmärschen vor, warfen den an einzelnen Punkten sich stellenden Feind und näherten sich Reval.

Bei der Einnahme von Wail am 23. Februar wurden durch schnelle Attacke einer Husaren-Schwadron die Stadt vor der Einkesselung durch den Feind gerettet, eintausend Gefangene gemacht und sechshundert deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene befreit.

Kleinere Abteilungen rückten gestern bis Orrow vor und brachen dort feindlichen Widerstand. Sächsische Truppen machten in Baldinowo eintausend Gefangene. Von Minsk aus wurde Worissow besetzt.

Auch bei der

Heeresgruppe Linsingen.

nahmen die zur Unterstützung der Ukraine in ihrem Befreiungskampfe eingeleiteten Operationen den beabsichtigten Verlauf. In Istoroff sind deutsche Truppen eingerückt. Ein auf dem Bahnhof Schepietowka eintausender Zug mit großrussischen Truppen wurde angehalten, die Besatzung entwaflnet.

Italienische Front.

Desfilé von der Brenta brachen die Italiener am Abend überraschend zum Angriff am Col Caprile vor. Sie wurden im Feuer abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vielfach Artillerie- und Minenkampf. An verschiedenen Stellen der Front Erkundungsgefechte, die unschuldig von Armentieres Gefangene und Maschinengewehre einbrachten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn.

Unsere Truppen besetzten Verran. Ein sächsisches Bataillon hat sich dort dem deutschen Kommando unterstellt.

Ihren Divisionen voraus haben gestern Vormittag die Sturmkompanie 18 und die 1. Schwadron des Husarenregiments 16 Dorpat genommen. Auf dem Wege dorthin wurden 3000 Gefangene gemacht und viele Hundert Fahrzeuge erbeutet. Diese fliegende Abteilung hat somit in 6 1/2 Tagen über 210 Kilometer zurückgelegt.

Heeresgruppe Linsingen.

In Rowno ist der gesamte Stad der russischen „besonderen Armee“ in unsere Hände gefallen. Der Oberbefehlshaber ist entflohen. Vortruppen erreichten Schitomir und nahmen dort Verbindungen mit ukrainischen Abteilungen auf.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wiederaufnahme der Verhandlungen in Brest-Litowsk.

WTB. Berlin, 25. Februar. Im Verlaufe seiner heutigen Rede im Reichstag machte Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling folgende Mitteilung: „Gestern ist die Nachricht eingetroffen, daß die Petersburger Regierung unsere Friedensbedingungen angenommen und Vertreter zu weiteren Verhandlungen nach Brest-Litowsk geschickt hat. Demgemäß sind auch die deutschen Delegierten gestern abend dorthin abgereist. Möglicherweise ist erreicht. Der Friedenswille wird von der russischen Seite ausdrücklich kundgetan. Unsere Bedingungen sind angenommen, der Friedensschluß muß in kürzester Zeit erfolgen.“

Die letzte Stütze der Entente im Osten geht verloren.

TU. Genf, 24. Februar. Die letzten Illusionen über Rumäniens Widerstandsfähigkeit sind, wie der „Temps“ ausführt, geschwunden. Die Entente stehe vor der niedererschlagenden Tatsache, ihre letzte militärische Stütze im Orient, nämlich die von französischen Offizieren wieder organisierte rumänische Armee, zu verlieren.

TU. Lugano, 24. Februar. Der Petersburger Vertreter des „Secolo“ bezeichnet die Lage Rumäniens als katastrophal. Auf der einen Seite stünde die Armee der Zentralmächte, auf der anderen Seite die Soldaten der Maximalisten.

Eröffnung der Bukarester Verhandlungen.

TU. Berlin, 24. Februar. „Börsen Zeitung“ zufolge haben nunmehr die offiziellen Friedensverhandlungen zwischen den Regierungen des Blerkundes und Rumänien in Bukarest begonnen.

Die Angriffsvorbereitungen der Westmächte.

TU. Genf, 24. Februar. Die neuesten französischen Zeitungen, die soeben in der Schweiz eingetroffen sind, sprechen entgegen der allgemeinen Erwartung in den Entente-Ländern von dem baldigen Beginn eines großen Angriffes der Westmächte. Angeblich soll ein solcher Befehl den Rücktritt des englischen Generalstabchefs Robertson zu Grunde liegen. Die französischen Ueberwachungsmaßnahmen an der französisch-schweizerischen Grenze werden, wie verlautet, vom 15. März an noch strenger werden. Am Mittwoch sind 200 Militärabfahrer eingetroffen, die versichern, daß alle Straßen, die nach der Schweiz hinführen, strengstens überwacht würden. 100 dieser Abfahrer sind auf den Abschnitt von Annemasse verteilt worden, die anderen 100 auf dem Abschnitt von St. Julien.

Die tiefgehenden Differenzen zwischen Amerika und der Entente.

TU. Lugano, 23. Februar. Auf Grund von Meldungen aus Paris und London, stellt das „Journal de Geneve“ fest, daß Amerikas Desinteressement an den politischen und territorialen Kriegszielen der Entente keineswegs nach dem Geschick der Entente sei und die tiefgehenden Differenzen zwischen Amerika und der Entente, die lange schon kein Geheimnis mehr waren, offen zutage tritt.

Deutsch-ungarischer Austauschhandel.

TU. Budapest, 23. Februar. Der Ernährungsminister Windisch-Grätz erklärte einem Berichterstatter, es seien Verhandlungen im Gange, um Deutschland gewisse Mengen Vorkostvieh gegen Tausch anderer Waren zu überlassen.

Grossherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz.

WTB. Rostock, 24. Februar. (Ämtl.) Blödsinn und unerwartet ist G. Königl. Hohheit der Großherzog Adolf Friedrich VI. aus diesem Leben geschieden. Tieferschüttert durch diesen furchtbaren Schicksalsschlag steht das großherzogliche Haus und mit ihm das ganze Land an der Bahre seines im blühenden Mannesalter heimgegangenen Landesherren.

Explosion.

TU. Lugano, 24. Februar. In einer Munitionsfabrik vor der Porta del Popolo in Rom fand eine Explosion statt. Die fast ausschließlich weibliche Arbeiterkraft wollte sich ins Freie retten, wobei die Treppe zusammenbrach. 75 Frauen sind verwundet, die Zahl der Getöteten ist noch unbekannt.

Der Exzer.

TU. Genf, 23. Februar. Dem „Figaro“ zufolge wird der Petersburger Sowjet zunächst darüber beschließen, ob dem ehemaligen Zaren die Abreise nach Petersburg gestattet werden soll.

Zum Seefriede.

Wieder ein amerikanischer Truppentransportdampfer versenkt.

WTB. Berlin, 24. Febr. (Ämtl.) Neue U-Boots-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

19.000 Br.-Reg.-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befand sich der englische Truppentransportdampfer „Lusitania“ (14.348 Br.-Reg.-Tonnen) mit amerikanischen Truppen an Bord. Der Dampfer war kurz vor dem Einlaufen in die Irische See in gezieltem Angriff bei starker feindlicher Gegenwirkung aus einem Geleitzug, an dessen Spitze er fuhr, herausgeholt worden.

Der Chef des Admiralitäts der Marine.

Eine einzigartige Leistung.

Rückkehr des Hilfskreuzers „Wolf“ nach 15-monatiger erfolgreicher Kreuzfahrt.

WTB. Berlin, 23. Februar. S. M. S. Hilfskreuzer „Wolf“ ist nach 15monatiger Kreuzfahrt zurück von Atlantischen, Indischen und Stillen Ozean aus der geistvollsten Jagdtätigkeit seines Kommandanten, Freizeitskapitän Kettner und der glänzenden Besatzung seiner Besatzung glücklich und erfolgreich in die Heimat zurückgekehrt. Das Schiff hat den Seeräuber zu unseren Feinden durch Vernichtung von Schiffen und Ladung in schwerster Weise schwächt. Wie aus 400 Angedruckten von Besatzungen versenkter Schiffe, darunter die versenkten Nationalitäten, insbesondere auch zahlreicher farbige und weiße englische Militärpersonen und durch S. M. S. nach Deutschland übergeführt.

Geschüttetes Lazarettsschiff.

TU. London, 25. Februar. Nach einer Meldung aus St. John (Neufundland), in der Nord-Kreuzfahrtschiff „Fennel“ (3081 Tonnen) auf der Fahrt nach New York in der Nähe von Kap Race gesunken. Die 30 Gänge und 60 Mann der Besatzung sind umgekommen.

Der Sieg des U-Bootes.

Eine ungemein amtlige Zusammenfassung der Projekte des versenkten Leutes vom gesamten, dem Grunde nach den schwimmenden Schiffsraum ergab für die Zeit des unangelegentlich U-Bootes nur eine Durchschnittsziffer von 10%. Wenn man heraus den Schluß ziehen wollte, daß von zehn Schiffen, die nach Feindesland gehen, nur ein Schiff versenkt wird, so vermag man wiederum nicht die Folgen unserer Feinde. Diese Berechnung muß eine rechtwichtige Lösung ergeben, aber praktisch unzulässige Schlüsse zulassen.

Die tatsächliche versenkten 9 1/2 Millionen Brutto-Registertonnen waren für die deutsche, häufig tief beladene Schiffe und werden nur mit den ausgetragenen Waren: Lebensmitteln, Rohstoffen, Werkzeugen und Kriegsmaterial aller Art beladen gewesener sein. Das Gesamtgewicht der Ausgaben dürfte um 15 Millionen Tonnen nicht zu hoch geschätzt sein; das macht 15.000 Millionen Kilogramm. Die U-Booten der deutschen, französischen und Italiener ergibt eine Summe von rund 120 Millionen. Ein Teil des versenkten Schiffsraums ist im Wasser untergegangen, zum Teil sind die Schiffe auf der Meeresoberfläche von den feindlichen U-Booten versenkt worden. Zeitlich aber 120 Millionen U-Booten durch 12.000 Millionen Kilogramm, so ergibt das für jeden U-Booten der feindlichen U-Booten im zweiten 200 Pfund oder noch weniger Stoff.

Wenn die Zahl zu hoch begriffen ist, so wird man sicher 150 Pfund für jeden U-Booten und niedrig geschätzt 120 Pfund annehmen können. Hieraus die Hälfte als Lebensmittel berechnen, ergibt 60 Pfund notwendiger Lebensmittel pro U-Booten für jeden einzelnen Engländer, Franzosen und Italiener vom Kinde bis zum Greise. Eine Familie von 6 Personen muß daher täglich ein Pfund notwendiger Nahrung aufnehmen; und dieses Pfund nimmt täglich an Gewicht zu. Das ist die verbleibende Antwort auf den englischen Plan der Auswanderung der U-Booten.

Da die Verluste der Zahl der Neubauten erheblich übersteigen, so kann sich jeder U-Boot die Sorge, die zunehmende Anzahl unserer Feinde, die aus Winterreifen und aus ungenutzten Zeugnisse sprechen, vollkommen klar machen.

Unsere Feinde sind wie Menschen, die in einem Brunnen sind und nun bemerken, wie das Wasser stetig höher steigt.

Sie werden deshalb auch, trotz allen Reden, um Frieden bitten müssen.

Dito Hansen, Kiel.

Totale u. vermischte Nachrichten.

— Elville, 26. Februar. Um einem dringenden Bedürfnis abzugeben und nachdem ihr von verschiedenen Seiten deswegen nahe getreten war, hat die Kriegswirtschaftsstelle einen größeren Posten imprägnierter, beweglicher Holzbohlen mit und ohne Beschlag, sowie Abfälle bereit und ergötzt, woraus hierdurch ganz besonders aufmerksam gemacht wird. Die Einwohner und Schuhmachermeister können ihre Bestellung bei den Bürgermeisterien machen.

— Elville, 26. Februar. (Der neue Kriegsschiff.) Wer heute noch im Besitz von guten Bedeckungen ist, kann sich glücklich schätzen, denn was wir an Kriegsschiffen bisher gesehen haben, war wenig geeignet, uns mit Vertrauen zu erfüllen. Jetzt hat der Ueberwach-

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen:

Osram-Azola

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Osram-Label eingetragene Wort OSRAM bürgt für die Echtheit der Leuchtstoffröhre, Berlin O.M. - Osram-Label erhältlich

ungsausstoß für die Schuhindustrie einen neuen Kriegsschuh herstellen lassen, der in diesen Tagen den in Berlin geladenen Gäste vorgeführt wurde. Was über diesen neuen Kriegsschuh berichtet wird, klingt wenig erfreulich. Das Schuhwerk stellt sich als Nothelfer dar, von dem die Träger nicht entzückt sein dürften. Schwere, klöbige Stiefel, aus allen möglichen Ersatzteilen hergestellt, mit Schäften aus Papiergewebe und zentimeterdicken Holzsohlen, die mit Nägeln und ähnlichen Bewehrungen versehen, das Schuhwerk noch plumper machen. Dabei sind die Preise außerordentlich hoch. Während man im Frieden ein Paar dauerhafte Lederstiefel zum Preise von etwa 12 Mk. bekam, kostet das Kriegsschuhwerk für Kinder 9.50 bis 16.50 Mk., für Frauen 14.50 Mk. bis 22 Mk., für Männer 16.50 Mk., bis 24 Mk. Der Vorrat des Ueberwachungsamtsbüros begründete die hohen Preise mit der allgemeinen Teuerung. Für gutes Papiergewebe werde bis zu 10 Mk. für das Meter gefordert. Futterstoffe und Schnitzerei seien bis zu 1000 Prozent, Nähselbst und Garn bis zu 700 Prozent gegenüber den Friedenspreisen gestiegen. Dabei wird z. B. die Gebrauchsdauer der Holzsohlen nur auf sieben bis acht Wochen geschätzt. Da eine solche Sohle 3 bis 3.50 Mk. kostet und der Schuhmacher wohl mindestens 2 Mk. für die Arbeit nehmen wird, so kostet ein Paar der besseren Herrenstiefel mit den notwendigen Reparaturen der Sohle im halben Jahr 39 Mk. Ob das Papiergewebe warm hält und den Regen verdrängt, das ist eine weitere Frage. Die Rechnung ist sicher nicht zu hoch, sondern nach den Erfahrungen eher noch zu niedrig ausgemacht. Die Ausfichten sind deshalb besonders Familien mit vielen Kindern wenig angenehm. Tröstlich ist dabei nur der Gedanke, daß wir dem Sommer näher kommen, der uns die Möglichkeit gibt, auf alle Kriegsstiefel zu verzichten und auf den Sohlen zu laufen, die uns Mutter Natur mitgegeben hat. Die Jugend hat sich schon im letzten Jahre darin geübt. Vielleicht bringt uns der Kriegsstiefel dahin, daß auch wir Großen es wieder lernen.

— **Stville**, 26. Febr. (Papierersparnis in der Schule.) Der Kultusminister hat genaue Verfügungen über Art und Größe der in der Schule zu benutzenden Hefen erlassen. Er verbietet einseitiges Beschneiden der Blätter und verlangt, daß der Rand nur abgekniffen wird. Das Berliner Provinzialschulkollegium geht unter Bezugnahme auf einen früheren Ministerialerlaß noch weiter: es verbietet größere Teile von Seiten unbenutzt zu lassen und verweist bei Diktaten usw. die Verbesserungen an den Rand.

— **Stville**, 26. Februar. (Zeitgemäße Bezahlung.) Im Amtsblatt von Deuthen findet sich folgende Anzeige: „Gesucht ein Paar elegante Straßenschuhe Nr. 38 für Dame gegen Eintausch einer Sans. Offerten unter A. B. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.“

— **Stville**, 26. Februar. 15 Pfund Bienenzucker für jedes überwinternde Volk soll im Jahre 1918 der Jmker erhalten, welcher sich verpflichtet, einen Teil seiner Honigernte zu gemeinnützigen Zwecken abzugeben, namentlich für den Vazaret- und Krankenhausbedarf. Jeder Jmker, der Bienenzucker unter dieser Bedingung zu kaufen wünscht, trage sich sofort in die Ortsliste ein, welche vom 26. Februar bis 5. März auf dem Bürgermeisteramt offen liegt. Die Eintragungen werden später zum Zwecke der Auszahlung der zollamtlichen Berechtigungscheine nachgeprüft werden. Durch seine Namensunterschrift in der Liste übernimmt der Jmker die Verpflichtung, eine dem dritten Teile der erhaltenen Bienenzuckerzucker entsprechende Honigmenge seiner Zeit zur Verfügung der staatlichen Preisermittlungsstelle zu erhalten, welche den Abruf dieses Honigs beantragt und den geschätzten Preis für ihn zahlt. Unter besonderen Umständen kann die Stelle Erleichterungen gewähren und Ausnahmen von der Ablieferung des Honigs zulassen. Die Verteilung des Bienenzuckers erfolgt durch den Bienenwirtschaftlichen Provinzialverband und durch die Jmkervereine. Diese Stellen sind berechtigt, für ihre Unkosten und Vahewaltung Gebühren von insgesamt 10 Pfennig für jeden zuteilenden Doppelzentner Zucker zu erheben.

— **Stville**, 26. Februar. (Verne rauchen ohne zu kochen!) Die armen Raucher, sie können einem wirklich leid tun. Was ihnen die geschäftliche Ersatzindustrie und das — sagen wir — weite Gewissen der Regierung bei der Zulassung 94prozentigen Tabakerlasses zumuten, das ist wirklich starker Tabak. Jetzt soll ein Mann im Odenwald einen neuen Tabakerlass „erfunden“ haben — feingemahlene Rieferinde! Der Rieferindetabak soll sich durch besonders feines Aroma auszeichnen. Das glauben wir ohne weiteres.

— **Stville**, 18. Februar. (Englische Kuchen.) In dem Gefangenenlager Hellhof in der Provinz Hannover erzählen die englischen Gefangenen von ihren Angehörigen seit langer Zeit herrliche, aus feinstem Weizenmehl und Weizenpulver gebackene Kuchen und Torten gekostet. Vor einigen Tagen, als ein Deutscher, der im Gefangenenlager zu tun hatte, dort mit einem Engländer sprach, erhielt dieser gerade eine Riste von seiner Frau. Diese kante ihm einen prachtvollen Kuchen. Ich weiß nicht, warum mir meine Frau diesen Kuchen schenkt. Sie weiß so sehr gut, daß ich nie Kuchen und

derartige Bedenken esse. Mir sind sie direkt zuwider“, sagte der Engländer und fragte den Deutschen: „Wollen Sie ihn essen? Dann nehmen Sie ihn mit.“ Als der Mann den Kuchen anschnitt, gewahrte er einen Brief von der Frau des Engländers. Diese schrieb: „Ich und viele andere Frauen, deren Männer in Deutschland in Gefangenschaft sind, erhalten wöchentlich von der englischen Regierung einen Posten feinstes Weizenmehl mit der Weisung, davon Kuchen und Torten zu backen und an unsere Männer in Deutschland zu senden, damit in Deutschland glauben sollte, in England herrsche noch reiches Ueberflut. Nord George hält das Volk überhaupt nur durch falsche Vorstellungen bei gutem Mute.“ Weiterhin schildert sie dann die ganze wirtschaftliche Not in England.

— **Stville**, 26. Febr. (Begrüßung und Tanz.) (Längst v.) Aus Thüringen wird geschrieben: Bei dem Bürgermeister in Ihringhausen kamen in letzter Zeit wiederholt junge Mädchen um Begrüßung ein und liegen sich nicht abwenden, da sie nichts mehr anzuziehen hätten.“ Er sagte ihnen die Begrüßung zu, aber sie konnten erst in einigen Tagen abgeholt werden. Inzwischen erteilte der Dorfgericht die Erlaubnis zu einem Tanzfrühchen. Er kam selbst und freute sich über das muntere Treiben der jungen Dorfschönen, die sich allesamt recht herausgehaut hatten. Tags darauf, als die jungen Mädchen kamen, um ihre Kleiderbegrüßung abzuholen, wies er sie sämtlich ab mit der Begründung, er habe sich selbst durch Augenschein davon überzeugt, daß sie doch noch etwas anzuziehen hätten.“

— **Stville**, 26. Februar. (Weiterausfichten im März.) In vielen Gegenden Deutschlands sind in letzter Zeit bereits Fänge von Kranichen bemerkt, die aus dem Süden zurückkehren. Dieser auffallend frühe Einflug der genannten Vogelart läßt nach alter Erfahrung stets auf einen frühzeitigen Eintritt von Venzwitterung schließen. Da auch der Februar gegenwärtig immerhin verhältnismäßig gelinde war, dürfte es hiernach mit der schärfen Winterkälte wohl bald vorbei sein. Wir werden aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem gelinden März und im Anschluß daran mit einem warmen aber etwas regnerischen April zu rechnen haben. Die weiteren Weiterausfichten lassen sich hiernach aus alter Erfahrung etwa wie folgt prophezeien: Mai und Juni feucht und mäßig warm. Sommermonate heiß und trocken, Herbstmonate kühl und feucht, mit wenig sonnigen Tagen. Die Gnteaussichten 1918 würden sich hiernach durchweg als gute vorauslagen lassen, soweit nicht etwa im Sommer durch zu große Trockenheit Schäden angerichtet werden könne.

— **Wiesbaden**, 26. Februar. Aus Anlaß der demnächstigen Verlegung des Weinbau-Domänendirektors Herrn Geheimen Regierungsrat Andreas Gsch zu Wiesbaden in den Ruhestand haben S. M. der Kaiser und Königin demselben den Rgl. Preuß. Kronenorden II. Klasse verliehen.

Nur jetzt nicht . . . !

Nur jetzt nicht dahinter verzagen
Im Kampf um das tägliche Brot,
Nur jetzt nicht murren, nicht klagen,
Nach gilt als heiliges Gebot:
Entbehrungen mutig zu tragen,
Bis wir den Hauptfeind geschlagen.

Nur jetzt nicht dahinter sich bangen,
Um Deutschlands Zukunft und Glück,
Auf halbem Wege verlangen
Den Frieden. — Hebt stolz euren Blick:
Es muß und es wird uns gelingen,
Die Feinde zum Frieden zu zwingen.

Wir leben in sonnigen Tagen,
Im Frieden voll Lust und Freud,
Nun laßt uns tapfer ertragen
Fürs Vaterland Sorge und Leid,
Gleicht unsere Heidenkrieger:
Bleibt standhaft! Trogt Not und Gefahren!

W' unsere Opfer sie wären
Umsonst für die Freiheit gebracht.
Was mühten wir erst entbehren
Im Joch der feindlichen Macht!
Aus Ruchtschaft und Sklavenketten
Wär Deutschland nimmer zu reit'n.

Nur jetzt nicht — nach fleghastem Ringen
Verzagen! — Des Kriegers Gebot
Gilt fürderhin: Tapfer bezwingen
Dahinter die Sorge und Not. —
Bald werden die Glocken erklingen,
Den Frieden auf Erden uns bringen!

Robert Wike, Gleitwig.

Letzte Nachrichten.

Neue U-Bootsfolge.

TU. Berlin, 26. Februar. Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 5 Dampfer und 2 Fischereifahrzeuge versenkt. Zwei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Die Fischereifahrzeuge waren der englische Segelschiff „Koller“ und der französische Segelschiff „Marekmin“.

Der Chef des Admiralsstabs.

Arylenso ersucht um neuen Waffenstillstand.

TU. Haag, 26. Februar. Arylenso hat den Generalstab der deutschen Armee telegraphisch ersucht, nunmehr, nachdem Rußland die Friedensbedingungen angenommen hat, den Waffenstillstand zu erneuern.

Aufbruch unter den Serben an der Salonifront.

TU. Budapest, 26. Februar. Es ist eine Tatsache, daß die von der mazedonischen Front entzogenen italienischen und französischen Truppen durch griechische Soldaten ersetzt worden sind. Von der Salonifront geht von vertrauenswürdigster Quelle die Nachricht aus, daß unter den serbischen Truppen vor einigen Tagen ein Aufbruch entstand, der sich gegen die Franzosen richtete. Den Kraftanstrengungen der Franzosen gelang es, die aufständischen Serben niederzuringen. 28 serbische Offiziere wurden verhaftet und auf der Stelle erschossen.

Dr. Bekerle fährt nach Bresl-Litowsk.

TU. Budapest, 26. Februar. Ministerpräsident Dr. Bekerle, der gestern beim Monarchen in Audienz erschienen war, begibt sich zu den Friedensverhandlungen nach Bresl-Litowsk, um dort in Vertretung der ungarischen Regierung die Interessen Ungarns in strategischer und wirtschaftlicher Hinsicht wahrzunehmen.

Eine Verschwörung gegen die Petersburger Regierung in Paris und London.

TU. Genf, 26. Februar. Der Direktor des ukrainischen Bureaus in der Schweiz, der aus Rom nach der Schweiz zurückgekehrt ist, teilt mit, daß in London und Paris eine aus früheren russischen Diplomaten und Militärs bestehende Organisation planmäßig auf die Wiederherstellung der Monarchie hinarbeite. Die Gruppe werde von einer großen englischen Munitionsfabrik und einer französischen Großbank reichlich unterstützt. (B. S.)

Der heutige Tagesbericht. Die Festung Reval von den Deutschen besetzt.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Febr. 1918.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn.

4 Tage nach Ueberschreitung des Moon-Sundes haben gestern Vormittag die auf Reval ansestehenden Truppen (Radfahrer, Kavallerie und Maschinengewehr-Scharfschützen) an der Spitze unter Führung des Generalleutnants Freiherrn von Seckendorff nach Kampf die Festung genommen.

In Livland haben viele Städte bei unserem Einzug gestaggt.

Zahlreiche durch Russen verhaftete Bandenbewohner wurden freigesetzt.

Südwestlich von Pleskau (Pskow) stehen unsere Regimenter auf starkem Widerstand. In heftigem Kampf schlugen sie den Feind. Die Stadt wurde genommen.

Heeresgruppe Linington.

Feindliche Kräfte warfen sich unseren in der Ukraine längs des Priests vorbringenden Abteilungen bei Golenkowitschi entgegen. In schneidigem Angriff wurde der Feind geworfen, Stadt und Bahnhof gestürmt. In wenigen Tagen haben die Truppen der Heeresgruppe Linington zu Fuß, mit der Bahn und auf Kraftwagen unter großen Anstrengungen und Entbehrungen mehr als 300 Kilometer zurückgelegt. Im Verein mit ukrainischen Truppen haben sie große Teile des Landes von plündernden Banden befreit.

Die ukrainische Regierung hat in dem vom Feinde gesäuberten Gebiete die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt.

An Gefangenen wurden an der Ostfront neuerdings eingebracht: 7 Divisionsstabs, 80 Offiziere und 3 677 Mann.

Gefangenenzahl und Beute von Reval und Pleskau lassen sich noch nicht übersehen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

TU. Berlin, 26. Februar. (Mtl.) St. M. Hilfskreuzer „Wolf“ hat in Durchführung der ihm übertragenen Aufgaben mindestens 35 feindliche oder zu den Feinden fahrende Handelschiffe mit einem Gesamttonnengehalt von mindestens

210,000 Br.-Reg.-Tonnen

vernichtet oder so schwer beschädigt, daß ihre Weiterverwendung für längere Zeit ausgeschlossen ist. Es handelt sich vorwiegend um große wertvolle englische Dampfer, deren gleichwertiger Ersatz in unabwehrbarer Zeit nicht möglich ist. Mehrere dieser Dampfer waren besetzte englische Truppentransporte. Ihr Untergang hat entsprechende Menschenverluste zufolge gehabt. Ferner sind durch die Kriegsmassnahmen des Hilfskreuzers der japanische Minenschiffkreuzer „Horuna“ von 28,000 T. Wasserverdrängung und ein englischer oder japanischer Kreuzer, dessen Namen nicht festgestellt werden konnte, schwer beschädigt worden.

Der „Rheingauer Beobachter“ ist das einzige Blatt der Stadt Eltville, welches vom eigenen Verlag technisch sowohl wie redaktionell vollständig selbst hergestellt wird. Der „Rheingauer Beobachter“ ist infolgedessen kein Ableger eines Wiesbadener Blattes.

